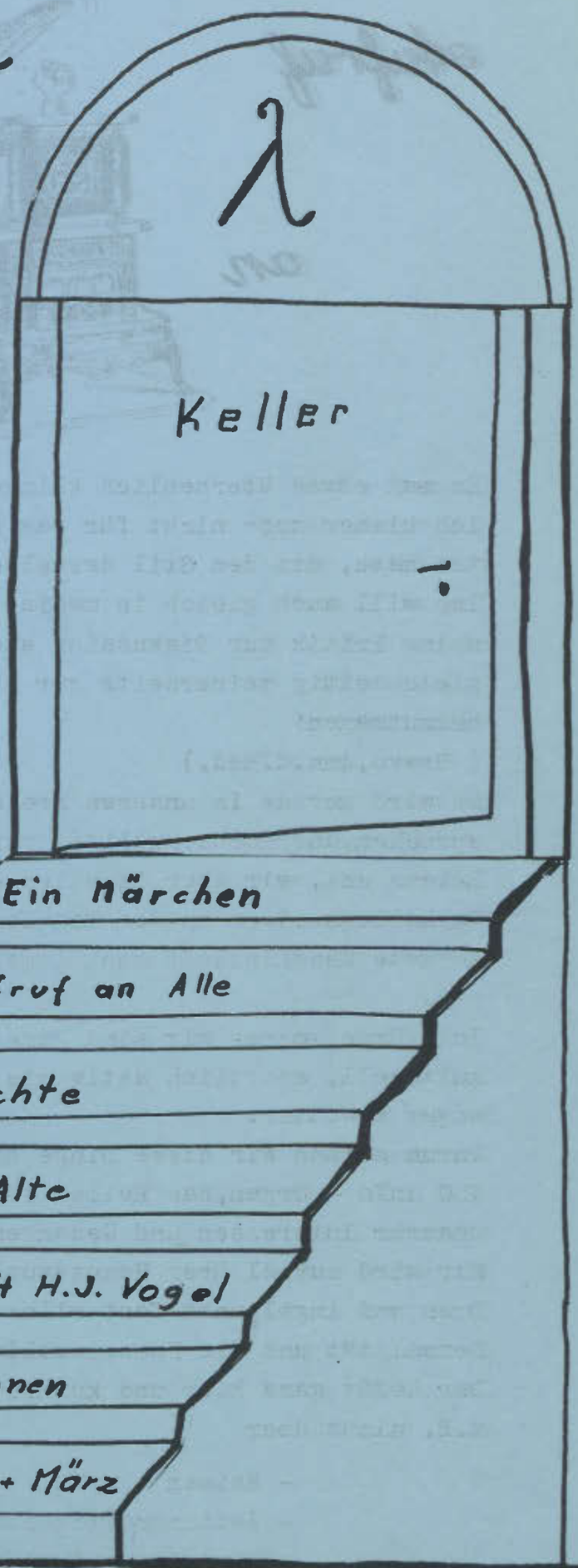
forum
homosexualität
münchen e.V.

Schutzgebühr für Nichtmitglieder DM 1.-

Keller-Journal



INFORMATIONS-BLATT
DES V S G

NR.5
Februar - März 81

VSG e. V., Postfach 80 19 28, 8000 München 80, Tel. 089/4 486085

Aufruf an Alle

Es mag etwas überheblich klingen aber ich bin, obwohl ich bisher noch nicht für das Keller-Journal gearbeitet habe, mit dem Stil desselben nicht ganz zufrieden. Ich will auch gleich in medias res gehen und möchte meine Kritik zur Diskussion stellen. Gelobe aber auch gleichzeitig meinerseits zur " Verbesserung" des K.J. beizutragen!
(Bravo, Anm.d.Red.)
Es wird gerade in unseren Kreisen so oft davon gesprochen, daß Homosexualität nur eine Variante des Lebens sei, wir aber im allgemeinen doch " normale" Verhaltensweisen an den Tag legen, was unsere verkorkste Gesellschaft auch immer darunter verstehen mag.
Ich würde meinen wir sind genau so politisch, geistig kulturell, sportlich aktiv wie alle anderen, wenn nicht sogar bewußter.
Warum setzen wir diese Dinge nicht um und machen das VSG Info - Organ, das Keller Journal, zum Sprachrohr unserer Interessen und Gedanken?
Mir wird zuviel über Homosexualität geschrieben; Dreh und Angelpunkt fast aller Artikel ist die Sexualität und die Homosexualität im besonderen.
Das heißt ganz klar und konkret: warum schreiben wir z.B. nicht über

- Reisen
- Zeitungsartikel und Gesetze
- Hinweise auf wissenschaftliche Berichte
- Informationsaustausch mit anderen Gruppen
- Theater/ Opernbesuche

- Film/ Theaterkritiken
- gute Fernsehstücke mit Kommentaren
- Musikkritik/ Plattenbesprechungen
- Anregungen zu Wochenenden/Freizeitaktivitäten
- gute Geschäfte,Diskotheken,Boutiquen
- Tausche aller Art, Wohnungsuche
- Hobbies
- Witze,Kurzstory,s ,Anekdoten u.a.
- Veranstaltungshinweise (auch außerhalb des VSG)
- Erfahrungen am Arbeitsplatz/ mit Behörden Gewerkschaft0 Vermietern u.a.

Ich glaube man könnte die Liste beliebig fortsetzen ohne daß Themenkreise und Sachgebiete langweilig würden. Ganz nebenbei ließen sich aus vielen Themen auch Diskussionsabende für Montagsveranstaltungen ableiten. Ob ein Artikel ins KJ aufgenommen wird oder nicht, hängt sicher nicht von der Länge,dem Stil des Artikels ab. Ganz im Gegenteil: viele Mitglieder lesen sicher einen Artikel eher,wenn er kurz und prägnant ist. Ich will deshalb nicht das Niveau des KJ senken. Ich möchte, daß es ein buntes Kaleidoskop des Münchner Lebens und unserer Mitglieder wird,und nicht von 5 - 6 Leuten gemacht wird.
(Anm.d.Red: Hast Du ne Ahnung lieber Jürgen,zur Zeit sind es ganze drei!)
Wenn nur 10 - 20% der Mitglieder hin und wieder kurze Artikel schrieben,wäre das Keller Journal abwechslungsreicher und wäre eine Reflektion des Bewußtseins und Denkens unserer Mitglieder.
Da ich z. B. aus Gesprächen mit Mitgliedern und Gästen weiß, daß Viele intressante Reisen machen,gäbe es dort schon ein sehr großes Betätigungsfeld.
Ich persönlich werde im nächsten Heft über Bali,Lombuk und Java berichten.
Da durch den " Tod" der " E " unser KJ an Gewicht gewonnen hat,ist eine Verbesserung vonnöten und der VSG würde es sicherlich begrüßen,wenn einige Leute entlastet würden, die bisher verantwortlich zeichneten und das KJ ein Abbild seiner Mitglieder wird.

(Ernst Jürgen Fait
13.12.80)

An Jürgen

Dein Brief an Alle:prima,daß
Du mitarbeiten willst freut uns,
richtig auch, daß es nicht immer
nur um Sexualität gehen muß,auch
nicht um unsere, aber: all die
Vorschläge,die Du uns machst,sind
längst besprochen worden,leider
fehlt es uns trotz mancher Aufrufe
an guten Mitarbeitern!
Ansprüche stellen ist leicht, sie
verwirklichen wenn man nur Zuschauer,
Mitleser hat, eine andere Sache.
Und wir sind auch nicht der Ansicht,
daß es auf den Stil nicht ankommt,
oder die Länge eines Artikels. Du
Schreibst ja selbst,daß so ein Artikel
eher gelesen wird wenn er kurz und
prägnant ist. Und glaubst Du wirklich,
daß jeder eine Film - eine Theater oder
Opernkritik schreiben kann? Einen
interessanten Reisebericht? Wir wollen
nicht übertreiben aber ein bischen mehr
als ein " Abbild " der Mitglieder
sollte das Kellerjournal schon werden.
W e r d e n bitte,nicht gleich sein.
Besser von unten nach oben als um-
gekehrt. Nun hoffen wir, daß Dein Auf-
ruf an "Alle " Erfolg hat,drücken Dir
und uns den Daumen!
Tschüß!

Die

Jörg Karl-Heinz
Hannes Hans-Jürgen

Das Märchen von den zwei Symbiosen

Es waren einmal zwei Symbiosen,+) die lebten in einem Land,wo es viele Symbiosen gab. Jede Symbiose war ein Lebewesen für sich und fühlte sich des öfteren allein und verlassen. Unsere beiden Symbiosen lebten sehr trist und gelangweilt vor sich hin. Die Tage waren grau,eintönig und fad. Der Frust begann bereits mit dem Auf- und an Regentagen war der Frust noch stärker als sonst vorhanden. Die beiden Symbiosen gingen jeden Tag ihrer Beschäftigung nach,um ihr tägliches Brot zu verdienen. Sie wußten nichts voneinander,wie soviele Symbiosen nichts voneinander wissen.
Eines Tages war es soweit,die beiden Symbiosen begegneten sich in einem Keller,in einem Kommunikationszentrum. Unsere beiden Symbiosen lernten sich in diesem Zentrum kennen,aber am Anfang des Abends sahen sie sich nicht einmal. Jede Symbiose war mit ihren Kontakten zu irgendwelchen Symbiosen beschäftigt. Es wurde in diesem Zentrum gelacht, gealbert und über verschiedene abwesende Symbiosen gesprochen und deren Eigenheiten hergezogen.Nur waren alle diese Gespräche sehr oberflächlich und es kam dadurch auch keine Kommunikation zustande.
Eine von den beiden Symbiosen war schon etwas angeheitert und anscheinend belustigte sie das Gespräch mit den anderen Symbiosen. In ihrem angeheiterten Zustand warf jede Symbiose der anderen zuviel Alkoholgenuß vor, nur merkten sie alle nicht,daß sie nur den Frust des Alltags hinuntertranken.
Unsere zweite Symbiose war ein Neuling in diesem Kontaktzentrum, eigentlich hieß es ja Kommunikationszentrum und nicht Kontaktzentrum(das könnte man ja doppeldeutig verstehen).
Die neue Symbiose war in diesem Zentrum verunsichert und fühlte sich dabei nicht wohl.Jeder merkte es,was mit ihr los war,und sie merkte es natürlich auch und das machte sie noch mehr verlegen.
Doch nun ging die erste Symbiose auf sie zu und lächelte sie freundlich an. Gespannt sahen die anderen Symbiosen zu,um zu sehen,wie sich die neue verhält.
Die Neue war froh angesprochen zu werden. Und wie Symbiosen so sind, wenn sie sich kennenlernen,zogen sie sich zu einem gemütlichen Plausch und Flirt in eine Ecke zurück.
Die anderen an der Theke waren enttäuscht darüber,sie hätten doch die Neue auch gern kennengelernt.
Leider wurde noch nichts daraus. Sie drehten sich zur Theke zurück und kippten noch mehr Alkohol hinunter und noch mehr Frust breitete sich aus. Es begannen auch schon die ersten bissigen Bemerkungen zu fallen,ganz leise,in der hintersten Thekenecke ging es los. Eine Symbiose piepste leise und fast unverständlich:"Was die schon wieder zu munkeln haben". Jetzt brauchten sich auch die anderen mit ihrer Meinung nicht mehr zurückhalten. "Ja ja,sie umklammert wieder eine Neue".Die Symbiose, die hinter der Theke stand und ihr Kognacglas hin und her schwenkte,schüttelte nur bedächtig den Kopf und hauchte zu den Verbündeten hinüber:"Streng daneben und streng verlogen".Sie hoffte auf Zustimmung und bekam sie auch. Eine Symbiose,die als Gast da war und eine Schriftstellersymbiose war,schlug ihre großen belladonnagetropften Augen auf,hob die Schultern an,schüttelte schauspielerisch gekonnt den Kopf und sagte bedächtig mit säuselnder Stimme:"Witzig, witzig,sehr witzig".Jeder lachte, die Vorstandssymbiose grinste, und schüttelte ihren Kopf und dachte sich ihren Teil.
Unsere beiden Symbiosen waren waren miteinander sehr beschäftigt. Das Gespräch war angeregt und intensiv. Und jeder konnte es auch spüren,

+) Symbiose: dauerndes Zusammenleben zweier verschiedener Lebewesen,in dem das eine auf das andere angewiesen ist

hören konnte man ja nichts,und allen war es klar: zwei Symbiosen hatten sich gefunden. Für eine Nacht,einen Tag,Monate,Jahre,vielleicht?
Die beiden auf der Plüschcouch dachten etwas ähnliches,jede für sich,weil Symbiosen bekanntlich Einzelwesen sind. Beide überlegten sie ihre Taktik,um an die andere heranzukommen.Der Balztanz funktionierte und sie fühlten sich dabei beide sehr wohl.
An der Theke warf mittlerweile eine Symbiose,die besonders neidisch war, mit Ausdrücken um sich wie:"Kotzbrocken"und"Die macht ja jeden Fetzen an".Die Barsymbiose in der gestreiften Latzhose lächelte,öffnete mit einem gekonnten Griff die Kognacflasche und goß sich das Glas noch einmal voll,und kippte sich mit schnellen Schlücken den Kognac hinter die Binde."Brr" lachte sie,"Beziehungskiste",und lachte los.
Manche lachten eigentlich nur zum Schein mit,sie wollten auch eine Beziehungskiste.
Unsere beiden Symbiosen wurden von dem Lachen an der Theke angesteckt, obwohl sie gar nicht wußten,um was es eigentlich ging,sie lachten aber mit. Die Beiden waren in vielen Dingen einer Meinung, sie liebten die selbe Musik,kannten und liebten die selben Literaten und waren marxistisch orientiert. Sie fühlten sich sehr verbunden. Endlich war es gelungen aus dem Einzelwesendasein herauszukommen, aber damit beginnt auch eine Beziehungskiste,und gute Kisten müssen innen und außen verklammert werden. Auch die beiden Symbiosen dachten vom ersten Augenblick des Kennenlernens ans Umklammern.Sie wurden sich über den restlichen Abend sehr schnell einig."Gehen wir zu mir oder zu dir" fragte die erste Symbiose.Auch darüber waren sie sich rasch einig.
Die Barsymbiose war währenddessen schon ziemlich angetrunken und bekam ihren Moralischen und lamentierte über Beziehungsknatsch und ihre Erfahrungen damit. Die Schriftstellersymbiose,die auch schon einen Mächtigen in der Krone hatte, dachte:"Und so eine veröffentlicht meine Gedichte!"Die Barsymbiose gab eine Zeitschrift heraus,die sich mit der Emanzipation von Symbiosen befaßte. In dieser Zeitschrift wurden die süßsauren Gedichte der Schriftstellersymbiose veröffentlicht,die so kitschig waren,daß sie sogar Hedwig Courths-Mahler Konkurrenz machen konnten.
Die beiden auf der Couch hatten genug geplaudert,die erste Abtastung war gelungen. Sie wollten nun aufbrechen, um nach Hause zu gehen. In diesem Moment wurde die Türe geöffnet und ein sehr später Gast trat ein. Diese Symbiose war ganz in Leder gehüllt:Eine Ledersymbiose. Mit strahlendem charmantem Lächeln ging sie Richtung Theke, wo sie schon mit Gekreische von der Barsymbiose empfangen wurde. Unsere Symbiose,die die Neue kennengelernt hatte sagte:"Komm laß uns gehen,bevor die Ledersymbiose noch hier herkommt und dich anmacht."Die Neue meinte dazu:"Eigentlich ist sie ja ganz nett". Bei diesen Worten wurde es der anderen unbehaglich und sie forderte mit Nachdruck zum Gehen auf,denn die Neue konnte immer noch abspringen und zur Ledersymbiose überwechseln und ihre ganze Klammertaktik wäre umsonst gewesen. Gott sei Dank war die Neue jetzt bereit schnell aufzubrechen,schließlich hatte auch sie an diesem Abend Gefühle investiert und wollte diesen Kontakt auch aufrecht erhalten.
Sie brachen nun auf und gingen Richtung Tür.In diesem Moment verstummte das Thekengespräch und alle sahen gespannt zu ihnen hin. Die Barsymbiose lallte den beiden nach:"Machts gut,aber nicht zu oft!" "Tschüß",riefen noch einige nach. Die Beiden reagierten nicht mehr darauf,sie wußten es doch,die anderen waren um ihr Glück nur neidisch.
Als die Tür zu war,meinte die Ledersymbiose:"Schade,die Neue hätte mir gut gefallen,aber was solls. Gib mir einen Kognac" rief sie zur Barsymbiose hinüber.

Die Schriftsteller- und die Schauspielersymbiose waren sich an diesem späten Abend sehr einig, obwohl sie sich sonst nicht riechen konnten. Die Schauspielerin legte in wohltemperierten Baßtönen los: "Immer die selbe Taktik wendet sie an, wenn eine Neue kommt!" Die Schriftstellerin meinte etwas spöttisch "Entzückend". Beide waren sie auf die Neue scharf gewesen. Jetzt blieb ihnen anscheinend keine andere Wahl, sie mußten lästern. Sie schauten sich beide mit einem gehässigen Blick tief in die Augen, mit einem ebensotiefen Seufzer ging ihr Augenkontakt wieder auseinander und sie tranken beide noch ein Schlückchen. Die Barsymbiose hatte einen lichten Moment in ihrem Suff und legte voll power los: "Die zwei verhinderten Burgschauspielerinnen sind sich ja wieder einmal einig." Sie riß damit bewußt eine Wunde auf, die zwischen beiden bestand. Verletzt und etwas brüskiert sahen sie die Barsymbiose an. Sie wurden jetzt sehr still und widmeten sich nur noch ihren Gläsern. Die Barsymbiose grinste verschmitzt, denn sie wußte, daß der Schlag ins volle gegangen war.

Unsere zwei Symbiosen waren bereits auf dem Heimweg und schwelgten in ihren Liebesträumen, waren sie doch froh, sich unter so vielen Symbiosen gefunden zu haben, nicht jeden Tag war einem das Glück so hold. Ihr Gang wurde schneller, denn sie wollten schnell nach Haus.

Zu Hause angekommen fielen sie sich sofort um den Hals und hielten sich lange fest. Endlich Wärme zu spüren, nach der sich beide schon lange gesehnt hatten, jetzt war der Augenblick nach langen Entbehrungen gekommen. Die ersten zärtlichen und doch schon so abgedroschenen Worte, wie "ich liebe dich" und "ich finde dich süß" wurden ausgetauscht. Diese Sätze waren aber doch Balsam in ihren Ohren und sie fühlten sich dabei geschmeichelt.

Die Nacht ging ihrem Ende entgegen und die Uhr schien ihr Tempo zu beschleunigen. Beide dachten: "Könnte die verflixte Uhr nicht stehenbleiben".

Am Frühstückstisch wurden auch schon die ersten Pläne über die weitere Zukunft geschmiedet.

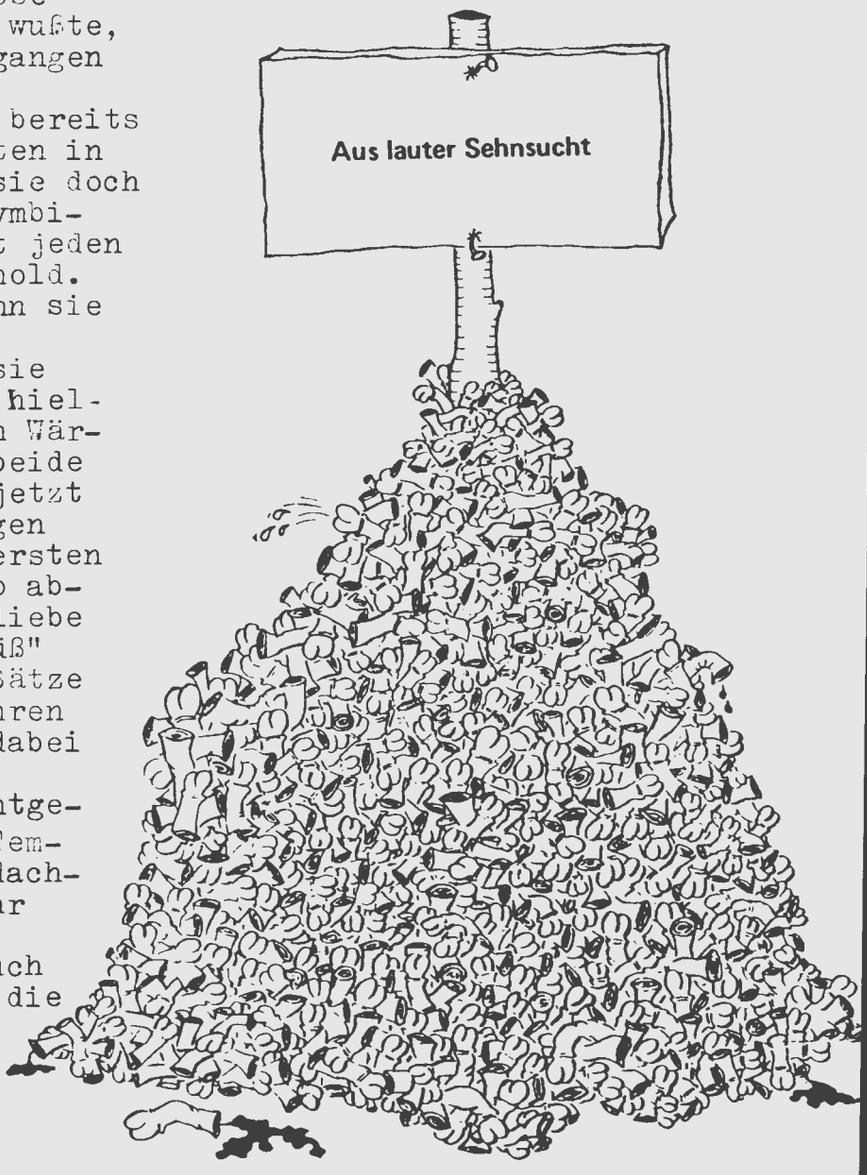
Mit den Plänen kam aber auch schon die Angst bei den beiden durch. Beide hatten ähnliche Gedanken: Hoffentlich springt die andere nicht ab und sucht sich eine andere Symbiose. Aber jede behielt ihre Ängste für sich und keiner sprach darüber. In dieser neuen Beziehung war schon ein Zug von Mißtrauen gelegt.

Die beiden gingen auseinander und tauschten Telefonnummer und Adresse aus.

Ab diesem Zeitpunkt hoffte jede auf den Anruf der anderen. Sie hielten sich nun sehr oft in ihren Wohnungen auf und zuckten jedesmal zusammen, wenn das Telefon läutete und waren enttäuscht, wenn eine andere Stimme zu hören war. Sie kamen aber doch zusammen und vernagelten und verklammerten gemeinsam ihre Kiste.

Und wie bei jedem Märchen kann gesagt werden: "Und wenn sie nicht gestorben sind, dann umklammern sie sich noch heute." Vielleicht?

Georg Maske



Ragout fin de siecle

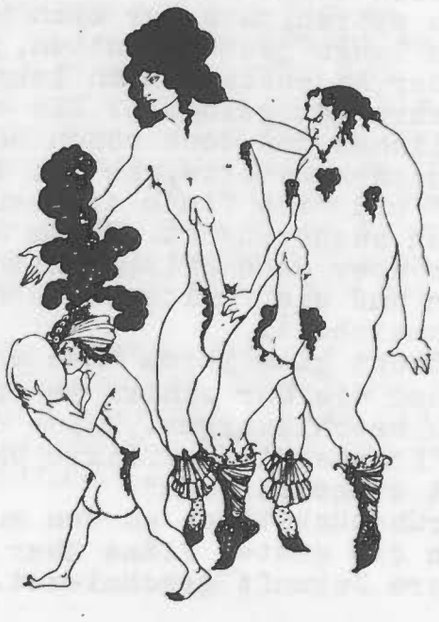
Hier können kaum die Kenner
In Herz und Nieren schauen.
Hier sind die Frauen Männer
Hier sind die Männer Frauen.

Hier tanzen die Jünglinge selbstbewußt
im Abendkleid und mit Gummibrust
und sprechen in höchstem Diskant.
Hier haben die Frauen Smoking an
und reden tief wie der Weihnachtsmann
und stecken Zigarren in Brand

Hier stehen die Männer vorm Spiegel stramm
und schminken sich selig die Haut
Hier hat man als Frau keinen Bräutigam
Hier hat jede Frau eine Braut.
Hier wurden vor lauter Perversion
Vereinzelte wieder normal.
Und käme Dante in eigner Person -
er fräße vor Schreck Veronal.
Hier findet sich kein Schwein zurecht.
Die Echten sind falsch, die Falschen sind echt.
Und alles mischt sich im Topf,
und Schmerz macht Spass, und Lust zeugt Zorn,
und oben ist unten, und hinten ist vorn.
Man greift sich an den Kopf.
Von mir aus, schlaft euch selber bei!
Und schlaft mit Drossel, Fink und Star
und Brehms gesamter Vogelschar!
Mir ist es einerlei.

Nur schreit nicht dauernd wie am Spieß
was ihr für tolle Kerle wärt!
Bloß weil ihr hintenrum verkehrt,
seid ihr noch nicht Genie, s.
Na ja, das wäre dies.

(Erich Kästner)



WARMEE

ween ii mid diaa haandtaall gääh
daan uns dleid amm liaawaan daaschlong
weil ii auf dei gsichtaall schdääh
deaaf aa jäädaa depp wos debbads zu uns song
weil duu khoa maadl bisdt und ii hab di geaan
deßzwegn saan maa dreegsei und miaaßmaa
vanichdtet weaan
Schauggzees oo zwoaa warmee
soowos gheaadt doch khaassdtrieaadt
und imm khazzedt eigschiaadt

Ja wann ii di im bfoozzn neihaun daad
nachaa waarns zfrien und ollee schdaad
abaa ii vaareggaad wenn ii need mid diaa
in dee arm aufdnachdt eischlaffaad
und aufwachaad in daa friah
weil duu aa buaa bisdt und ii hob di geaan
deßzwegn saann maa dreegsei und miaaßmaa
vanichdtet weaan
schauggzees oo zwoaa warmee
soowoos gheaadt doch khaasdrieaadt
und imm khazzedt eigschiaadt

Ween ii mid diaa haadntaall gääh
soin uns dleid meinzweng daaschlong
hob ii dei gsichdtaall ganz in meinaa nääh
na kennaas dee deppm ruuig wos debbadts song
schauggzees oo zwoaa warmee
nachaa khennaas uns aa khaasdrieaan
und im khazzedt einschiaan

(Aus: mit dir, du der
von P.M. Dienstbier
Friedl Brehm Verlag
Feldafing)

Karl Kraus Aphorismen

Die Menschheit ist im Mittelalter hysterisch geworden, weil sie die sexuellen Eindrücke ihrer griechischen Knabenzeit schlecht verdrängt hat.

Da das Halten wilder Tiere verboten ist und die Haustiere mir kein Vergnügen machen, so bleibe ich lieber unverheiratet.

In der Liebe kommt es nur darauf an, daß man nicht dümmer erscheint als man gemacht wird.

Die einen verführen und lassen sitzen; die anderen heiraten und lassen liegen. Diese sind die Gewissenloseren.

Enthaltsamkeit rächt sich immer.
Bei dem einen erzeugt sie Pusteln, beim andern Sexualgesetze.

Normal ist, wenn ein Mann mit einer häßlichen Frau ins Bett geht, den schönen Jüngling hingegen meidet.
Was um himmelswillen ist dann pervers?

Wer da gebietet, daß Xanthippe
begehrenswerter sei als Alcibiades,
ist ein Schwein, das immer nur an den
Geschlechtsunterschied denkt.

Der Unterschied zwischen den
Psychiatern und anderen Geistes-
gestörten, das ist etwa das Ver-
hältnis von konvexer zu konkaver
Narrheit.

Ist der " Masochismus"
die Unfähigkeit, anders als
im Schmerz zu genießen,
oder die Fähigkeit, aus Schmerzen
Genuß zu ziehen?

Die Sitte verlangt, daß ein
Lustmörder den Mord zugebe,
aber nicht die Lust.

Man könnte größenwahnsinnig werden:
so wenig wird man anerkannt.

Das Wort " Famlilienbande "
hat einen Beigeschmack von
Wahrheit.

Karl Kraus, österr. Schriftsteller, 1874 - 1936
Bekannt durch: die letzten Tage der Menschheit,
Herausgeber der Zeitschrift " Die Fackel " usw.

Bavarica

Kürzlich wurde bei einer Auktion ein Brief König Ludwigs des zweiten versteigert. Datiert vom 19. 2.1883
Ansatzwert Dm.5.000
Der Katalog gab Auskunft über den Inhalt:
" An Oberinspektor Brand in Berlin.
Überschwenglicher noch ganz unter dem Eindruck der Trennung stehender Erguß...kein einziges Mal habe ich...den Wintergarten seit wir dort vor dem Abschied die letzte...Stunde verbrachten mehr betreten...Ach,geliebeter Friedrich,obwohl wir uns so lange.. nicht mehr gesehen hatten,habe ich mich...so rasch wieder an Dich den Umgang mit Dir gewöhnt..
(Erwähnt die in den Jahren 69 u.70 von ihm empfangenen "himmlischen" Briefe -) in einem schriebst Du von dem Unterschiede Unser beiderseitigen Stellungen...Daß Du die Empfindungen,die Du für mich hegst.. bekämpfen mußt,nur so könntest Du mir dienen...dann müssten wir ja, wozu ich keinen Grund einsehe, ganz auseinander,und dies wäre doch ewig beklagenswerth..(dankt f.seine Teilnahme an Wagners Tod) ich dachte natürlich dabei an Dich,es ist ein großer Verlust für mich.Freunde waren wir seit 64...er war in seinen Gedanken und Empfindungen gross,edel und erhaben durch und durch!,,,.

Ich besitze wundervolle Briefe von ihm.Ganz besonders beklage ich es, daß er das längst geplante Werk die " Sieger " nicht mehr vollenden sollte. Oh wie freue ich mich auf Dein neues Bild im Profil..und wie begierig bin ich auf die Nachricht über unser Telephon. Schreibt über den Bericht eines Professors in Wien über die Luftschiffahrt nd hofft,daß Herr v.Hülsen..) in der von uns besprochenen Angelegenheit sich bald äußert.
(sendet herzinnigste Wünsche zum Geburtstag) möge,glühend wüsche ich es, die Dein Herz ganz sich von mir wenden, den schon der Gedanke beglückt,daß Du auf Erden bist...(und er stets bereit sein,ihm die Pfade zu ebnen)
Behalte lieb Deinen getreuen,innig an Dir hängenden Ludwig..."

Ludovica,
Regina Bavariae

Warum stehen

eigentlich Angeklagte vor dem Richter?
Es strengt an stundenlang zuzuhören, sich zu verteidigen und dabei ununterbrochen zu stehen.
Die Attitude soll wohl die Wehrlosigkeit des Angeklagten nach aussen so recht manifestieren, seine Subordination, die D e r da von ihm verlangt, nach der Melodie " Vor allen Dingen stehen sie mal auf,wenn sie mit mir reden!" unterstreichen.
Denn Hochachtung und geistige Überlegenheit spielen sich in Deutschland meistens in jenen Formen ab,wie sie zwischen westpreußischen Gutsbesitzern und polnischen Saisonarbeitern üblich sind. So auch vor Gericht.
Humane Richter, also solche, die unter dem Talar keine Reserve-Offiziers-Uniform tragen,erlauben manchmal den Angeklagten - als besondere Gnade - sich hinzusetzen.
Selbstverständlich ist,daß auch der Angeklagte sitzen darf;habt ihr weiter keine Mittel um ihm klarzumachen, daß er sich hier zu verantworten habe?

Nein, sie haben keine.
Und können keine haben,weil sie sich ja einer Amtsanmaßung schuldig machen:nämlich einer göttlichen.
Das bestandene Assesorenexamen und die Bestallung irgendeines Beamten scheint zu genügen,um aus Herrn Landgerichtsrat Blumenkohl einen Stellvertreter Christi auf Erden zu machen: er straft.
Er hat nicht zu strafen.
Er hat keine Verhaltensmaßregeln zu erteilen,er hat nicht Moral zu blasen,erhat zu schweigen,zu verstehen und dann das Einzige zu tun,wozu ihn Menschen allenfalls delegieren dürfen: die Gesellschaft zu schützen.
Sitzend stülpt er dem vor ihm Stehenden eine Strafe über den Kopf, deren Nuancen er nicht kennt.
Unter hundert Richtern sind wahrscheinlich nicht vier, die den Unterschied zwischen zwei und drei Jahren Zuchthaus überhaupt abzumessen vermögen.Für die körperlichen, die seelischen,die sexuellen Nöte eines eingesperrten Menschen haben sie nicht viel Verständnis - woher sollten sie auch?

" Wir geben in solchen Fällen immer zwei Jahre" , hat mal einer im Beratungszimmer gesagt. Das schien sein fester Satz,billiger tat er,s nicht. Nun, und später sitzt ja der bis dahin stehende Angeklagte genug..
Nur einmal wünsche ich,daß Angeklagte stehen,so lange stehen,bis sie zum Umsinken müde sind.
Das ist dann,wenn so ein Richter vor dem Seinen steht. Und weil auf die himmlische Instanz nicht viel Verlaß ist: vor einem irdischen.

(Kurt Tucholsky 1927)

Wovor diese Jugend bloß Angst hat?

Junge Leute haben Angst. Ob sie in der Schule sind, auf den Universitäten, in der Berufsausbildung oder bereits auf der niedersten Stufe sozialer Existenz: arbeitslos. Sie haben Angst vor der Zukunft. Werden sie es schaffen das vorgegebene Ziel ihrer " Lehrer und Lehrmeister " zu erreichen? Ein nützliches Glied unsrer Gesellschaft in freiheitlich demokratischer Grundordnung zu werden? Und um welchen Preis? Um den der Selbstaufgabe? Des Verzichts auf eigenes Denken? Des blinden Gehorsams auch dann wenn sie eine Katastrophe nahen sehen?
Junge Leute werden beobachtet, beäugt und bespitzelt. Was denken sie? Was tun sie? Warum gehen sie auf sie Strasse? warum rebellieren sie?
Und Politiker zerbrechen sich die Köpfe was man denn tun könnte um sie zu überzeugen, daß alles so richtig ist wie es ist und daß kein Grund zur Besorgnis besteht. Politiker zerbrechen sich auch dann noch die Köpfe, wenn sie das Denken längst aufgegeben haben und durch eine Fahne ersetzt oder ein väterliches Lächeln, das milde und Allwissend in die Zukunft weist.
Krise? Was soll die Übertreibung? Menschen ist immer noch etwas eingefallen, wenn es Schwierigkeiten gab. Es wird uns schon etwas einfallen um die Situation zu meistern. Zum Beispiel Atomkraftwerke. Und mit dem bischen Abfall werden wir auch noch fertig. Wir buddeln ihn in die Erde und in mindest 2 Millionen Jahren ist die Gefahr vorbei. Und Wohnungen wird es auch wieder geben. Ist nicht die Zahl der Eigentumswohnungen, Zweitwohnungen, Ferienbungalow,s in den letzten zehn Jahren um das dreifache gestiegen? Der Verkauf von Campingwohnwagen in einem Jahr um fünfzehn Prozent? Natürlich gibt es im Augenblick einen Engpass bei den Sozialwohnungen, aber das kriegen wir schon in den Griff.
Wovor also haben diese jungen Leute Angst? Umweltverschmutzung? Na schön, hin und wieder platzt so ein schrottreifer Tanker an der Küste, weil er erst einfahren darf wenn die nächste Ölpreiserhöhung raus ist. Ein paar hunderttausend Vögel sterben, Millionen Fische. Aber wieviel gibt es nicht davon? Viel mehr als Menschen. Und um den Menschen geht es doch. nicht?

Daß Wälder gerodet werden, die Landschaft mit Beton zugepflastert, ist unvermeidlich. Das sind Sachzwänge, die der Fortschritt eben mit sich bringt. Und schließlich brauchen wir ja auch Arbeitsplätze.
Das Klima wird sich deshalb nicht gleich verändern.
Und wenn,s ein bischen wärmer wird bei uns, ersparen wir uns eben den Winter und das teure Heizöl. Dann sind wir autark.
Also wovor hat die Jugend Angst?
Um die Freiheit? Bitte davon haben wir aber eine ganze Menge. Man muß sie nur nicht immer dort suchen, wo es sie nun mal eben nicht geben kann. Dort wo es um die Erhaltung der Freiheit geht. Um unsere demokratische Grundordnung.
Da verstehen wir keinen Spaß.
Und das muß doch jeder kapieren.
Unsere Zukunft ist also gesichert. Vorausgesetzt, daß wir regelmäßig unseren Versicherungsbeitrag leisten: die Abgabe des Stimmzettels für die ric, ige Partei!
Denn alle Gewalt geht vom Volke aus. Einfach gewaltig so eine Demokratie.
Und ohne jedes Risiko. Man kann ruhig die Mütze über die Ohren ziehen, sich auf die andere Seite drehen und weiterschlafen.
Die Zukunft kommt dann von selbst. Sowieso.

H. R.

Aus: Marie Marcks: ich habe meine Bezugsperson verloren!

Zum Nachdenken

Wenn man so langsam älter wird, die Jahre nicht mehr zählt, und dann plötzlich vor der Rente steht, so ist das noch lange kein Grund mit seinen Klebemarken auch den Verstand bei der Versicherung abzugeben, man darf ihn behalten. Man braucht ihn um nun die Pfennige zu zählen, wie man vorher in den Scheinen geblättert hat. Und man sollte ihn gebrauchen, um einmal darüber nachzudenken wie man gelebt hat, was man richtig, was man falsch gemacht hat. Und nicht einfach abtreten, alle Viere von sich strecken und sich sagen, jetzt macht ihr mal weiter, ich hab's hinter mir und was geht ihr mich hoch an. Nein, man hat ein Verantwortung! Immer noch. Für das was man tut, wie man es tut und was man ist. Aussteigen geht da nicht. Man sollte sich nicht über die Purzelbäume der Jungen erhaben fühlen, ihr Fehler kritisieren, wenn man weiß wie man sie vermeiden kann. Über Traurigkeit spotten, nur weil man selbst nicht mehr begehrt, den Kummer des anderen bewitzeln weil man selbst resigniert hat; man hat eine Verantwortung, die man deshalb niemandem besserwisserisch um die Ohren schlagen muß um so als Schulmeister aufzutreten. Lieber als Zuhörer, als Freund, der im eingeständnis eigener Fehler die des anderen zu vermeiden sucht. Und was die Jüngeren und Jungen betrifft, das mit dem alten Eisen stimmt nicht. Man lebt so lange man fühlt, und man fühlt verdammt lange. Zu lange, als daß man Friden finden könnte. Lacht nicht über die Erfahrungen der Alten, sie könnten Euch bald einholen. Nehmt sie in Anspruch zu Eurem besten, auch wenn sie manchmel aus einer anderen Zeit kommen, was uns bedrückt ist immer das gleiche Lied. Es sind immer die selben Fragen, die selben Nöte. Die Zeit mag voranschreiten, die Menschen bleiben sich gleich, im Haß wie in der Liebe. Voranschreiten, noch gestalten können, sich entscheiden können, Hoffnungen haben, und auch Illusionen, das ist es, was das Leben ausmacht. Irgendeinmal aber ist es von weit mehr Bedeutung woran man sich erinnern kann. An Gutes? An Schlechtes? Und das aus eigener Schuld versäumte? Und das entscheidet die Gegenwart. Jeder Tag. Jung und alt kann mehr sein als nur ein nebeneinander. Sollte mehr sein, wenn wir eine bessere Zukunft wollen.

H. R.

VSG sprach mit Bundesjustizminister H.J. Vogel

Am 15.12.80 hatte ich, nach langem hin und her über die Frage wieviel Minuten von der kostbaren Zeit des Ministers ich beanspruchen darf, endlich Gelegenheit unsere Forderungen bezügl. Diskriminierung, Wiedergutmachung und Sexualstrafrecht, persönlich vorzutragen.

Zur Diskriminierung:
Dr. Vogel bemerkte, daß die Gesetzeslage das Bewusstsein der Bevölkerung widerspiegelt, d.h. eine Gesetzesänderung würde uns zur Zeit nichts nützen.
Er gestand aber zu, daß es auch für ihn als Juristen schwer verständlich sei, wie z.B. jemand in die Bundeswehr eingezogen werden kann und gleichzeitig von Beförderungen ausgeschlossen wird.
Für diese und andere Diskriminierungen verwies er mich an die jeweils zuständigen Ressort, s.

Zur Wiedergutmachung:

Diese würde eigentlich in die Zuständigkeit des Finanzministeriums falle, folglich könne er dazu wenig sagen.
Er drückte jedoch klar aus, daß auch für ihn jede KZ Haft Unrecht gewesen wäre, meinte aber gleichzeitig, daß ein besonderes H e r a u s h e b e n der Homosexuellen die Aversionen anderer Betroffener hervorrufen könnte.

Zum Strafrecht:
Hier konzentrierte sich die Diskussion um den § 175.
Herr Vogel sagte, daß in Fortsetzung alter sozialdemokratischer Tradition, auf Betreiben des damaligen Abgeordneten Heinemann, der Paragraph 175 StGB bereits gestrichen wurde.
Meinen Einwand, daß es sich bei der Reform in den Jahren 69 und 73 wohl nur um eine Lockerung der Bestimmungen handelte aber nicht um eine restlose Streichung, verneinte er.
Wir konnten uns schließlich auf den Begriff" Restparagraph" einigen. Nach seiner Ansicht wird dieser Restparagraph, obwohl er kein fest verbindlicher Bestandteil der Koalitionsvereinbarungen war, doch noch überprüft werden.

Das Ergebnis könnte sein: einheitliches Schutzalter bei Mädchen und Jungen, 16 Jahre.
Damit würde dann auch eine Diskriminierung beseitigt sein. Dixit Vogel!

Zum Abschluß meinte der Bundesjustizminister, daß das Gespräch doch wertvoll und nötig gewesen sei und wir weiterhin Kontakt halten sollten.
Wir haben uns dann für einen noch unbestimmten Termin im Frühjahr 81 verabredet.
Hierbei könnten dann evtl. die ersten Ergebnisse der parlamentarischen Arbeit erörtert werden.

(Guido Vael)

Ab Februar stehen wir jeden zweiten Dienstag im Monat ab 20 Uhr im VSG - Zentrum zu persönlichen Gesprächen zur Verfügung.
Im Vordergrund könnten dabei Erfahrungen und Probleme z.B. mit

- coming out
- Sexualität
- Partnerschaft
- Homosexualität und Ehe
- Isolation

stehen.
Wir stellen uns keine Konkurrenzveranstaltung zu den Montagabenden vor, sondern wollen auftauchende Fragen in kleinem Kreis besprechen.

Eure Rat und Tat - Gruppe

Offener „Rat und Tat"- Abend im VSG-Zentrum

Neues vom Organisationsausschuß

* Auf unsere Telegramm-Aktion (siehe KJ Nr.4) erhielten wir Antwort vom Bundesjustizministerium.
Dr. Miebach schrieb am 28.11.80,daß während der Koalitionsgespräche auch über die Streichung des § 175 verhandelt wurde, jedoch ohne Ergebnis. Er verwies dabei auf das 4. Strafrechtsreformgesetz vom 23.11.73, wobei die Beratungen ergaben,daß eine Schädigung Jugendlicher durch homosexuelle Einwirkungen n i c h t a u s g e s c h l o s s e n werden kann. (Protokolle des Sonderausschußes VI/ 843 ff)
Deshalb wurde das Schutzalter auf 18 Jahre festgelegt.
Herr Miebach bemerkte ausserdem, daß ihm Fälle geschildert wurden, die unter dem Aspekt des § 175 eindeutig strafwürdig erschienen.Ferner wies er auf das Bundesverfassungsgericht hin, das den § 175 für verfassungsmäßig erklärte.
(Bverf.Ger. Bd.6,389 ff. sowie Bd.36,41 ff.)
In der Frage der Wiedergutmachung verwies er an das Bundesfinanzministerium,obwohl unser Telegramm eigentlich an den Bundeskanzler gerichtet war.

* Anläßlich des Bundesparteitages der F.D.P.(5/6.12.80 in München) schrieben wir am 23.11.80 an den Bundes - vorsitzenden Herrn H.D. Genscher.
Wir brachten dabei zum Ausdruck, daß wir das Scheitern der F.D.P. in den Koalitionsverhandlungen bezüglich der Streichung des § 175,sowie den raschen Rückzug der Partei in dieser Sache als einen Wahlbetrug empfinden und stellten die Frage nach der weiteren Glaubwürdigkeit seiner Partei.
Am 16.12.80 erhielten wir Antwort.
Herr Genscher verwies dabei auf nachstehenden Parteitagsbeschluß:

" Der Bundesparteitag fordert die Fraktion der F.D.P. im Bundestag auf,unverzüglich geeignete Initiativen zur Aufhebung des § 175 StGB zu ergreifen"

und bittet uns die Glaubwürdigkeit der F.D.P. eben nicht zu bezweifeln.

(Guido)

KURZ -mitteilungen

Pornograhpie in Oberbayern

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das Blatt (188) eine Mitteilung wonach in Weilheim eine Ausgabe der Kollektiv - Zeitung " Wahn+Sinn " beschlagnahmt wurde. Grund: ein Artikel von Peter Schult,von dem es im Beschlagnahmebeschluß des Amtsgerichtes Weilheim heißt:" Der Artikel schildert homosexuellen Mund und Analverkehr und stellt die homosexuelle Päderastie als eine durchaus anerkennungswerte und positive Form mitmenschlicher sexueller Beziehungen dar "

Zur Unterstützung der Weilheimer Redaktion plant das " Blatt " eine Demo und ein Solidaritätskonzert. Nähere Termine werden noch bekannt gegeben.

Detlef Kleinert, 48, FDP-Bundestagsabgeordneter aus Hannover, wollte im Laufe einer Unterhaltung mit Bundeskanzler Helmut Schmidt wissen, weshalb der Regierungschef die von der FDP angestrebte Liberalisierung des Sexualstrafrechts in den Koalitionsgesprächen abgeblockt habe. „Warum", so Kleinert zu Schmidt, „haben Sie uns denn in der Rechtspolitik so schlecht bedient, Herr Bundeskanzler. Wir wollten die Onanie doch nicht zur Pflicht machen." Darauf der Kanzler, ebensowenig wie der rechte Freidemokrat Kleinert ein besonderer Freund des linksliberalen Bundesinnenministers Gerhart Baum: „Ihnen glaub' ich das, Herr Kleinert, aber beim Herrn Baum bin ich mir da nicht so sicher."

Aus „Spiegel"

Wichtig

Hexenjagd in England

Laut einer Mitteilung der IGA (International Association of Gay Men and Women) begann am 5.1.81 in England ein Prozeß gegen fünf Mitglieder der PIE (Pädophiler Informationsaustausch). Die Gruppe hat das Ziel die Einstellung der Gesellschaft wie das Strafgesetz zu ändern, besonders im Hinblick auf das Alter von Geschlechtspartnern.

Sie sind einer "Verschwörung zur Untergrabung der öffentlichen Moral" angeklagt. Die Verhandlung wird voraussichtlich 6 bis 8 Wochen dauern. Die Anklage gründet auf Kontaktanzeigen die von den verschiedenen PIE-Mitglieder aufgegeben wurden um untereinander in Beziehung zu treten, d.h. es handelt sich nicht um eine Anklage nach dem Sexualstrafrecht, sondern um den Versuch PIE als "konspirative Gruppe" zu verurteilen.

Das vorhersehbare große Presseinteresse läßt befürchten daß, laut IGA, "dieser Schauprozeß zu einer Hexenjagd wird"

H.G.

Ein Film
von und mit
Frank Ripploh

TAXI ZUM KLO

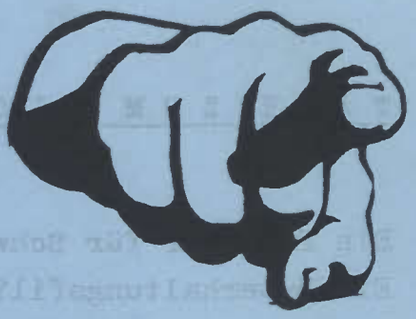
Ab
23.1.81
„Isabella-Kino"

T A X I Z U M K L O

Ein Film nur für Schwule? Ein Problemfilm?
Ein Unterhaltungsfil?
Zunächst einmal: ein für die deutsche Kinolandschaft sehr ungewöhnlicher Film! Und das nicht nur in Bezug auf das Thema. Frank Rippoh (Buch, Regie und Hauptdarsteller) beschreibt die Geschichte einer Liebe zwischen zwei Männern.Es ist seine Geschichte.Er tut dies auf sehr persönliche Art. Ohne jeden Pathos und peinliche Selbstdarstellung, ohne Selbstmitleid und Anklage.
Mit sensibler Ironie zeichnet er sich, seinen Partner und seine Umwelt. Auch dort wo sie ihm absurd erscheint, ohne Hass und Verzerrung.
Ein ebenbürtiger Partner ist Bernd Broderup,der in schlichter Einfalt bis zur liebenswerten Einfältigkeit vom Leben am Lande,von trauter Gemeinsamkeit am eigenen Herd schwärmt.Ein Kabinettstück die mondäne und doch so hausbackene Tunte.
Rippoh leuchtet jedes Detail aus,nichts entgeht ihm an Skurrilitäten des Lebens. Aber er erhebt sich nicht darüber. Er schulmeistert nicht. Er schmunzelt.....
Und der Zuschauer amüsiert sich mit ihm. Selbst dort wo er sich wiederfindet.
Taxi zum Klo ist weit mehr als nur ein persönlicher Film dieses Frank Rippoh. Er ist ein Spiegel in den man hineinsehen kann - und je nach Belieben für sich und sein Leben Schlüsse daraus ziehen.
Nicht zu vergessen das Mitarbeiterteam: Kamera, Schnitt und Musik!
Alles aus einem Guß. Unauffällig und doch stets präsent die Handlung begleitend, daß keine Sekunde Langeweile aufkommt.
Sehenswert? Auf alle Fälle!
Wer mehr als nur Unterhaltung sucht, sollte ihn zweimal sehen!

H.

PROGRAMM



Programm für Februar 81

Montag 2.2. Diskussion: Überregionale Zusammenarbeit der Gruppen - Nord - Süd Gefälle in der Bewegung

Samstag 7.2. 20,00 Uhr
" Faschingsfest " im VSG

Montag 9.2. " Coming out " ein Buch von Martin Siems (Inhalt und Auszüge)

Montag 23.2. Ist eine Zeitschrift der Bewegung notwendig? Referat u. Diskussion

Samstag 28.2. 20,00 Uhr
2."Faschingsfest "

Programm für März 81

Montag 2.3. Rosenmontag: Krapfenessen anschl. Subkulturbummel

Montag 9.3. " Warum verändern wir das Zentrum? "

Dienstag 10.3. Organisationsausschuß

Samstag 14.3. Mitgliederversammlung 16,00 Uhr !!!
anschl. 20,00 Uhr kleines Fest

Montag 23.3. Die AG Politik (Arbeitsgruppe) berichtet

Montag 30.3. " Das Kellerjournal"
Ansprüche und Möglichkeiten

Das Clubzentrum ist Montags und Freitags ab 19.30 h und Sonntags ab 15.30 h geöffnet.

Übrigens:
Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.